

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 14. Februar 1967

Blatt 451

Jubiläumsausstellung "100 Jahre Donauwalzer" eröffnet
=====

14. Februar (RK) Im Museumsraum des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde im 3. Stock des Musikvereinsgebäudes, 1, Bösendorferstraße 12, nahm Bürgermeister Bruno Marek heute vormittag die Eröffnung der vom Kulturamt der Stadt Wien gestalteten Ausstellung "100 Jahre Donauwalzer" vor. Unter den zahlreichen Eröffnungsgästen konnte der Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde, Dr. Alexander Hryntschak, als Hausherr neben Bürgermeister Bruno Marek auch Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, die Stadträte Gertrude Sandner und Rudolf Sigmund, Vizebürgermeister a.D. Hofrat Hans Mandl und zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten begrüßen. Die Familie Strauß war durch den Großneffen des Walzerkönigs, Dr. Josef Strauß, der die Funktion eines Vorstandes des Wiener Männergesangsvereines ausübt, und durch Frau Elisabeth Strauß, die Gattin des Kapellmeisters Eduard Strauß, vertreten.

Stadtrat Gertrude Sandner bezeichnete in ihrer Begrüßungsansprache die Anwesenheit von Familienmitgliedern der Dynastie Strauß als symbolisch dafür, daß die Wiener Musik nicht nur eine große Tradition hat, sondern nach wie vor lebendig ist. Dies bringt auch die Ausstellung "100 Jahre Donauwalzer" zum Ausdruck, die einen besonderen Beitrag der Stadt Wien zum 100. Jahrestag der "inoffiziellen Bundeshymne" darstellt. Sie spannt den Bogen von den Anfängen des Walzers über die klassische Zeit der leichten Muse, das unsterbliche Wirken der Dynastie Strauß bis zu den Wiener Musikschöpfern der Neuzeit. Mehr noch als die Liebe, mit der die Wiener an Strauß hängen, ist für Österreich die unerhörte Verbreitung dieser typischen Wiener Musik in aller Welt bedeutsam. Die Klänge des Wiener Walzers sind überall in unzähligen Wiedergaben zu hören. Über alle Länder und Kontinente hinweg wird so ein Stück vom Herzen Österreichs menschliches Allgemeingut. So erzählte Eduard Strauß

beispielsweise nach einer Konzertreise von dem unglaublichen Strauß-Enthusiasmus in Japan. Überhaupt ist der Begriff Walzer vielfach geradezu ein Synonym für Österreich und Wien.

Nach der Ansprache von Stadtrat Gertrude Sandner brachte der Kammerchor des Wiener Männergesangvereines unter der Leitung von Norbert Balatsch ein sehr selten gespieltes und beinahe schon verschollenes Musikstück von Johann Strauß-Sohn zur Aufführung. Es handelt sich um die "Polka mazur champêtre", opus 239, für zwei Hörner und Männerchor.

Legendenbildung um die Entstehungsgeschichte des Donauwalzers

Bürgermeister Marek führte in seiner Eröffnungsansprache aus:

"Die Komposition, die Sie soeben hörten und für deren klangvolle Darbietung ich dem Kammerchor des Wiener Männergesangvereines und seinem Chordirektor Herrn Norbert Balatsch herzlichen Dank sagen möchte, ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Einmal als ein fast verschollenes Werk von Johann Strauß, das in dieser Besetzung je gehört zu haben sich wohl niemand von uns erinnert. Als solches beweist es einmal mehr, daß es auch in dem historisch abgeschlossenen und angeblich lückenlos bekannten Gesamtschaffen von Johann Strauß immer noch Überraschungen gibt, und ich bin ganz davon überzeugt, daß wissenschaftliche Arbeiten, die derzeit im Gange sind und von denen ich heute Abend im Festkonzert der Johann-Strauß-Gesellschaft mehr erzählen werde, noch weitere solche Überraschungen zutage fördern werden. Und in anderer Hinsicht interessant ist jenes Werk, weil es, sechs Jahre vor dem Donauwalzer auch in dieser Fassung veröffentlicht, zur Korrektur der herkömmlichen Ansicht zwingt, dieser stelle Strauß' erste kompositorische Beschäftigung mit der Kunstsparte des Männerchors dar. Das tut aber sicherlich der Geltung unseres Geburtstagskindes keinen Abbruch - und damit bin ich auch schon beim engeren Thema.

100 Jahre Donauwalzer! Übrigens, es war wirklich der Abend des 15. Februar, an dem er vor nunmehr 100 Jahren in der Faschingsliedertafel des Wiener Männergesangvereines im Dianabad zum erstenmal öffentlich erklang. Zweifelnden - es haben deren einige selbst noch in den letzten Tagen bei unseren Amtsstellen angefragt - sei empfohlen, hier einen Blick in jene Vitrine zu werfen, die das

Originalprogramm jener Veranstaltung enthält. Und weil ich gerade beim Berichtigen bin, so sei auch noch ein anderer, weitverbreiteter Irrtum richtiggestellt: Es stimmt nicht, wie man das leider in vielen Büchern lesen kann, daß sich nämlich der Donauwalzer damals in Wien mit einem lauen Achtungserfolg begnügen mußte. Richtig ist vielmehr, daß er mit Begeisterung aufgenommen wurde, wovon gleichfalls hier in den Schaukästen einiges zu lesen ist. Schließlich stimmt es auch nicht, daß Johann Strauß es dann erst wieder im Juni desselben Jahres in Paris wagte, das von den Wiener verkannte Werk aufzuführen, und daß er erst damit einen unerwartet großen Erfolg erzielt habe. Gegen diesen Irrtum ist übrigens schon vor 50 Jahren Viktor Keldorfer mit Argumenten aufgetreten. Nunmehr hat Professor Max Schönherr in einem Aufsatz in der Österreichischen Musikzeitschrift, den ich mit viel Vergnügen gelesen habe, die zahlreichen noch vor Paris stattgefundenen Wiener Wiederholungsaufführungen im einzelnen nachgewiesen. Sie sehen aber, meine Damen und Herren, wie hartnäckig sich, einmal ins Leben gesetzt, unzutreffende Angaben halten können. Wir Wiener können jedenfalls dankbar sein, daß das Odium der Verkennung eines Meisterwerkes von uns genommen wurde.

Eine Kulturgeschichte des Wiener Walzers

Der Walzer "An der schönen blauen Donau", wie wir ihn heute sehen, darf sicherlich auch als ein Höhepunkt der Entwicklung einer bestimmten Kunstgattung angesprochen werden; und in diesem Sinne war es, glaube ich, richtig, daß diese Ausstellung nicht als eine reine Johann-Strauß-Ausstellung oder als eine nur auf das eine Meisterwerk zugemessene Schau gestaltet wurde, sondern daß sie es unternahm, neben ihrem speziellen Thema auch den Werdegang des Wiener Walzers als Ganzes in Schlaglichtern aufzuzeigen. Viele Namen mit ganz besonderem Klang für das Wiener Ohr schmücken diesen schönen Entwicklungsweg neben Johann Strauß, seinem Vater und seinen Brüdern; nennen wir davon nur einige wenige wie etwa Schubert, Lanner, Fahrbach, Suppé, Millöcker, Schrammel, Zichrer, Lehár, Eysler, Kalman Stolz - sie alle begegnen uns in diesen Schaukästen in ausgewählten Proben ihres Schaffens. Es überrascht wohl auch nicht, daß neben einem Richard Strauss auch die Meister der neuen Wiener Schule, Schönberg, Berg, Webern, dem genius loci huldigten, und man könnte hier noch manchen glanzvollen Musikernamen des Auslands anfügen;

doch irgendwo mußte sich diese Ausstellung, ohnehin eher an Überfülle denn an Mangel des Materials leidend, eine Begrenzung geben.

Bei solcher Gelegenheit erfüllt es mich immer wieder mit großer Freude, zu sehen, welche reichen Schätze die Spezialsammlungen unserer Wiener Stadtbibliothek bergen, und ich halte es nur für richtig, daß davon möglichst Vieles möglichst oft der Allgemeinheit zugänglich gemacht wird. Die Stadtbibliothek trug auch dankenswerter Weise die Hauptlast der Gestaltung. Unterstützt wurde sie dabei durch Schaustücke aus unserem Historischen Museum sowie durch wenige, aber wichtige Leihgaben anderer Institutionen und Privatpersonen. Ich darf in diesem Zusammenhang herzliche Dankensworte richten an die Gesellschaft der Musikfreunde, deren Gastlichkeit uns auch diesen schönen Raum verfügbar machte, ferner an den Wiener Männergesangsverein, die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, die Generaldirektion der Österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung, das Österreichische Hauptmünzamt, an die Herren Diplom-Ingenieure Fritz Lange und Ignaz Weinmann sowie an den Musikverlag Adolf Robitschek.

Die Stadt Wien freut sich, mit dieser Ausstellung "100 Jahre Donauwalzer" ihren spezifischen Beitrag zu diesem weltweit beachteten Jubiläum leisten zu können und hofft, daß möglichst viele Besucher die hier gebotene Gelegenheit nützen werden, unserem großen Meister Johann Strauß in den ursprünglichsten Zeugnissen seines begnadeten Wirkens zu begegnen."

Anschließend führte Oberbibliotheksrat Professor Dr. Racek die Ehrengäste durch die Ausstellung. Die zahlreichen Vitrinen zeigen unter plastischen Überschriften wie "Vom Ländler und Deutschen zum Walzer" oder "Von Strauß bis Stolz im Dreivierteltakt" sehr interessante und wertvolle Autographen, Briefe, Originalmanuskripte, Originaltheaterzettel und -programme, aber auch bemerkenswerte Erinnerungstücke aus dem ehemaligen Besitz der Familie Strauß und einige Originalinstrumente der Strauß-Kapelle.

Die Ausstellung ist bis 15. März täglich von 9 bis 15 Uhr und von 17 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Veranstaltungen im Konservatorium der Stadt Wien
 =====

14. Februar (RK) Das öffentliche Programm des Konservatoriums der Stadt Wien während der nächsten Wochen ist durch einen Vortragsabend über Musik im Fernsehen, ein Gastkonzert sowie durch die Auf-führung eines Oratoriums bereichert worden.

Am Mittwoch, dem 15. Februar, spricht um 9.30 Uhr im Vortrags-saal des Konservatoriums Kurt Diemann über "Musik im Fernsehen"; mit Filmvorführung, anschließend Diskussion.

Freitag, 24. Februar, 19 Uhr, Konzertsaal: Klavierübungsabend.

Am Montag, dem 27. Februar, 19 Uhr, findet im Konzertsaal das Gastkonzert des Pianisten Jean Rodolphe Kars statt.

Freitag, 3. März, 19 Uhr, Konzertsaal: Vortragsabend der Klavierklasse Professor Stefanie Regler.

Montag, 6. März, 19 Uhr, Konzertsaal: Gesangsabend Maria Theresse Mercanton (Klasse Kammersängerin Zadek).

Am Donnerstag, dem 16. März, ist um 19.30 Uhr im Musikverein, Großer Saal, das Oratorium "Elias" von Mendelssohn angesetzt. Ausführende sind Chor, Orchester und Solisten des Konservatoriums der Stadt Wien.

Mittwoch, 15. März, 19 Uhr, Konzertsaal: Jahreskonzert der Musikschule Margareten..

- - -

Freisgünstige Gemüse- und Obstsorten
 =====

14. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obst-sorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 4 S, Karotten 4 bis 6 S, Weißkraut 3 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel 4 bis 6 S, Birnen 6 S, Orangen 4 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Tito im Rathaus

=====

14. Februar (RK) Der Präsident der Sozialistischen Förderativer Republik Jugoslawien, Marschall Josip Broz Tito, stattete heute mittag dem Wiener Rathaus einen Besuch ab. Das aufregende und aufgeregte Bild dieses Staatsbesuches war im Rathaus wesentlich gemildert. Der Stadtssenatssaal war auf das prächtigste geschmückt. Besonders stolz waren die Stadtgärtner auf ihre Blumenarrangements in den Farben Jugoslawiens mit blauen, weißen und roten Nelken. Ein kleiner Springbrunnen plätscherte beruhigend neben dem Tisch mit den Ehrengeschenken für den hohen Gast.

Pünktlich auf die Minute traf der Marschall mit seinem Gefolge im Wiener Rathaus ein. Das Donnern der begleitenden Motorräder war bis in den Empfangssaal hinauf zu hören. Präsident Tito benützte mit seiner Gattin den Präsidialaufzug, während das Gefolge über die Feststiege die drei Stockwerke bis zum Stadtssenatssaal zu Fuß zurückzulegen hatte.

Bürgermeister Bruno Marek geleitete unter dem Gewitter der Fotografen-Blitzlicher Marschall Tito in den Stadtssenatssaal. Folgende Mitglieder des Stadtssenates hatten sich zur Vorstellung eingefunden: Vizebürgermeister Dr. Drimmel, Stadtrat Gertrude Sandner, Stadtrat Heller, Stadtrat Pfösch, Stadtrat Dr. Prutscher, und Stadtrat Sigmund sowie Stadtschulratspräsident Dr. Heugebauer und Obersenatsrat Dr. Steiner in Vertretung des Magistratsdirektors.

Bürgermeister Marek hieß Präsident Tito im Namen der Wiener Bevölkerung im Rathaus herzlich willkommen. Er verwies darauf, daß Tito wiederholt in Wien gewesen war und nun 21 Jahre nach Beendigung des Krieges als hochgeschätzter Gast empfangen werde. Vor 21 Jahren hat diese Stadt in Schutt und Trümmern gelegen. Der faschistische Krieg ist in den Mauern unserer Stadt beendet worden. Aber in den bitteren Jahren unserer nationalen Unterdrückung hat Tito uns sein Zeichen des Widerstandes gegeben. Er verkörperte für uns die Idee des Widerstandes gegen den Hitler-Faschismus. Als wir vom Vormarsch der Truppen des Marschalls hörten, wußten wir, daß die Befreiung unserer Heimat beginnt, für die zehntausende Österreicher schwerste Opfer gebracht haben.

Der Wiener Bürgermeister gab dann seiner Freude über die gut-nachbarlichen Beziehungen, vor allem auch auf kulturellem Gebiet, Ausdruck. Er führte an, daß unter anderem die Belgrader Oper bei uns zu Gast war und daß bedeutende jugoslawische Persönlichkeiten in Rahmen des Europa-Gespräches zu den Festwochen in Wien erwartet werden. Mit Genugtuung stellte der Bürgermeister auch fest, daß durch die Aufhebung des Visumzwanges der Touristenverkehr zwischen Österreich und Jugoslawien erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Er habe selbst wiederholt Gelegenheit gehabt, in Jugoslawien Urlaub zu machen und er konnte dabei feststellen, daß die Menschen in Jugoslawien genau so wie die Menschen in Österreich einig sind in dem Wunsch danach, in Frieden zu arbeiten, in Frieden zu leben und für die Jugend eine schönere Zukunft vorzubereiten und ihr alle die Leiden zu ersparen, die unsere Generation beschieden waren.

Bürgermeister Marck verwies dann auf die politischen Parallelen zwischen Österreich und Jugoslawien und daß Österreich vor ungefähr zwölf Jahren sich zur immerwährenden Neutralität verpflichtet hat. Wien ist glücklich, die Hauptstadt eines freien Österreich zu sein, eine Stadt der Begegnung und der Toleranz, die ihre guten Dienste im Interesse der Völkerverständigung und des Friedens allen anbietet, die gleich uns der Meinung sind, daß die Welt vor der Idee der Gewalt und des Krieges bewahrt werden muß.

Abschließend hieß der Wiener Bürgermeister seinen hohen Gast nochmals herzlich willkommen, "in Erinnerung an die großen Taten, die mit Ihrem Namen verbunden sind. Ihr Name ist eingeschrieben im Buch des Antifaschismus!"

Präsident Tito dankte zunächst in deutscher Sprache für die herzliche Aufnahme, die seine Gattin und er in Wien gefunden haben. Er fühle sich hier sehr wohl.

Hierauf fuhr der Präsident in seiner Heimatsprache fort, er sei glücklich, die schöne Stadt Wien wieder zu besuchen. Er war in dieser Stadt und in Österreich schon vor langer Zeit, als er noch ein junger Mann gewesen war.

Und mit der Stadt Wien verbinde ihn die Erinnerung an die Zeit, in der er die ersten Lebenserfahrungen gesammelt habe. Die Erinnerungen seien sehr schön, denn diese Stadt war für ihn damals eine Herberge.

Die Stadt Wien hat natürlich auch sehr schwere Zeiten hinter sich gebracht gebracht. Als Hitler in Wien einmarschiert war, sei Tito, gerade aus Paris kommend, durch Wien durchgereist und habe selbst gesehen, wie bedrückt die Bevölkerung gewesen ist. Aber das sei nun vorbei, und wir haben eine schöne Zukunft vor uns. Er habe heute in der Schatzkammer vieles aus der Vergangenheit gesehen und bewundert. Was er aber sehr gerne sehen möchte, sei auch das, was in Wien nach dem Krieg neugebaut wurde, denn dieser Aufbau ist unsere Zukunft. Unsere Zukunft ist auch die Zusammenarbeit zwischen unseren Staaten, sowohl auf dem Gebiet der Kultur wie auch auf wirtschaftlichem und auf politischem Gebiet.

Bürgermeister Marek hat gesagt, daß er in Jugoslawien gewesen ist. Er habe dabei sicher gesehen, daß auch in unserem Land große Anstrengungen gemacht werden, um Jugoslawien weiter aufzubauen. Wir können sagen, daß wir ein neues Jugoslawien aufgebaut haben. Vor dem Krieg waren wir ein rückständiges Balkanland. Jetzt können wir sagen, daß wir nicht nur die Trümmer weggeräumt haben, sondern ein neues europäisches Land geworden sind. Diesen Weg wollen wir auch in der Zukunft beschreiten.

Abschließend wiederholte Marschall Tito, daß er sich in Wien sehr wohl fühle und daß er in den nächsten Tagen das sehen wolle, was in Wien erreicht wurde. Schon jetzt habe er aber erkennen können, daß Wien eine blühende Stadt sei, in der es keine Reste des Krieges mehr gibt.

Hierauf trug sich Präsident Tito in das Goldene Buch der Stadt Wien ein, worauf die Ehrengeschenke für die Gäste überreicht wurden. Marschall Tito erhielt eine Figurengruppe "Kämpfende Hirsche" aus Augartenporzellan, Gattin Jovanka einen Rosenkavalier und einen großen Orchideenstrauß. Als Gegengeschenk erhielt Bürgermeister Marek ein Gemälde des jugoslawischen Malers Nikola Graovac, ein bekannter Landschafts- und Stillebenmaler.

Das 1966 entstandene Bild zeigt einen Blick auf Belgrad von der sogenannten Kriegsinsel aus. Anschließend verweilten die Gäste bis zur letzten im Protokoll vorgesehenen Minute in angeregtem und freundschaftlichem Gespräch im Stadtsenatssaal.

Staatsbesuch am Rande

Mit ernstem Gesicht betrat Marschall Tito das Rathaus. Als er sich, vom unerbittlichen Protokoll gedrängt, verabschiedete, rauchte er eine Wachauer-Zigarre und war in bester Stimmung. Der Wiener Charme, repräsentiert durch den Wiener Bürgermeister, hatte wesentlich zu dieser guten Laune beigetragen.

+

Höllqualen litt der jugoslawische Dolmetscher, der die Rede Titos ins Deutsche zu übersetzen hatte. Der Marschall, der ausgezeichnet Deutsch mit geradezu wienerischer Klangfärbung spricht, wußte viel besser, was er gesagt hatte. So wollte der Dolmetscher übersetzen, daß Wien ein Hort für ihn gewesen sei. Tito verbesserte "Herberge". Der Dolmetscher sagte, Tito sei "in Wien gereist". Tito stellte richtig, "er sei durchgereist". Der Dolmetscher sprach von der Zusammenarbeit auf den Gebieten der Kultur und der Wirtschaft, Tito betonte mit Nachdruck "und auch politisch!".

+

Der Band des Goldenen Buches der Stadt Wien, in das sich Präsident Tito eintrug, wurde im Jahr 1954 angelegt. Der erste Staatsbesuch, der sich in das Goldene Buch eintrug, war Kaiser Haile Selassie von Äthiopien, der bekanntlich mit Tito in politischer Freundschaft verbunden ist.

+

Das Ehrengeschenk an Marschall Tito, die "Kämpfenden Hirsche", hatte der Waidmann Bruno Marek mit Bedacht für den Waidmann Josip Broz Tito ausgesucht. Mit Bedauern vermerkte der Bürgermeister dabei, daß Tito der Einladung zur Jagd in Wien nicht Folge leisten konnte.

Nach dem offiziellen Teil stieß man mit einem niederösterreichischen Wein an. Die Obermarkersdorfer können den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß ihr Wein im Wiener Rathaus für den hohen Besuch serviert worden ist. Marschall Tito sagte auf deutsch: "Zum Wohl" und wählte dann eine "Wachauer"-Zigarre", die er mit Genuß rauchte.

+

Die kleinen Brötchen, die der Rathauskeller servierte, wurden jedoch von Tito und seiner Gemahlin abgelehnt: Man könne nichts essen, man werde zu dick. Tito lächelte: "Man muß Linie halten, politisch und körperlich!" Im Gespräch unterhielt man sich über die vielfältigen gemeinsamen Beziehungen, die von der Zagreber Oper bis zu den jugoslawischen Fußballern reichen. Als das Gespräch auf Dichter kam, meinte Tito mit Betonung: "Wir haben verschiedene Dichter!".

+

Bürgermeister Marek erläuterte seinem Gast die Bürgermeister-Porträts, die im Stadtsenatssaal rundum hängen. Vizebürgermeister Dr. Drimmel bemerkte dazu, daß hier im Rathaus noch die alte österreichische Regierungskoalition funktioniere. Bürgermeister Marek bekräftigte: "...im Interesse der Wiener Bevölkerung zur Lösung der wirtschaftlichen und politischen Probleme!" und setzte dann scherzhaft hinzu: "weil ich so nachgiebig bin!"

+

Etwas abseits der Herrenrunde bildete sich ein kleines "Damenskränzchen" mit der Gattin des Präsidenten, einer Dame ihrer Begleitung und Stadtrat Gertrude Sandner; dazugeschmuggelt hatte sich Stadtrat Hubert Pfoch. Bei dem Gespräch in dieser Runde ging es natürlich um die Gleichberechtigung der Frau in der Politik, über die die Präsidentengattin als ehemalige aktive Freiheitskämpferin wohl ein gewichtiges Wort zu sagen hat. Stadtrat Gertrude Sandner meinte, die drei Frauen, die dem Kreis der Stadträte angehören, und denen neun Männer gegenüberstehen, würden in Zukunft danach trachten, dieses für das sogenannte schwache Geschlecht ungünstige Verhältnis umzukehren. Frau Jovanka, die ein schickes rotes Kostüm trug, er-

klärte voll weiblichen Stolzes, zwei Vorsitzende der fünf Kammern, des jugoslawischen Parlaments seien Frauen. Gegenwärtig kandidiere eine Frau sogar für eine Funktion, die bei uns dem Landeshauptmann entspricht. Ob sie auch gewählt werde, könne man allerdings noch nicht wissen.

+

Das Protokoll mahnte zum Aufbruch. Marschall Tito schritt gehorsam zum Ausgang, während seine Gattin noch in ihrer Gesprächsrunde verweilte. "Meine Frau!" sagte der Marschall und blickte sich um: "No komm!" - Und mit diesen Worten verabschiedete sich der hohe Gast aus dem Wiener Rathaus.

- - -

Blumen für Vizebürgermeister Dr. Drimmel

=====

14. Februar (RK) Zum heutigen Valentinstag erhielt Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel einen großen Strauß mit roten und weißen Nelken. Den freundlichen Blumengruß überbrachte Landwirtschaftskammerpräsident Jedletzberger mit Ökonomierat Berger, dem Obmann der Sektion Zierpflanzenbau im Verband der Erwerbsgärtner.

- - -

Festkonzert "100 Jahre Donauwalzer"
=====

14. Februar (RK) Anlässlich des 100. Geburtstages der "inoffiziellen österreichischen Bundeshymne", des Johann Strauß-Waltzers "An der schönen blauen Donau", gaben heute abend die Wiener Symphoniker und der Wiener Männergesang-Verein im Großen Musikvereinssaal ein Festkonzert unter dem Motto "100 Jahre Donauwalzer". Den Ehrenschatz der Veranstaltung hatte die Stadt Wien übernommen.

Den ersten Teil dieses Konzerts, der vom Männergesang-Verein und den Symphonikern unter der Leitung von Karl Etti betritten wurde, leitete der Marsch "Hoch Österreich!" (op. 371) ein. Nach der Begrüßung der Festgäste durch Kulturstadtrat Gertrude Sandner erklang der Walzer "Wein, Weib und Gesang" (op. 333). Streiflichter aus Poesie und Prosa um den Donauwalzer las sodann Kammerschauspieler Robert Lindner. Anschließend, ehe der jubilierende Walzer (op. 314) erklang, hielt Bürgermeister Bruno Marek die Festrede. Im zweiten Teil nach der Pause spielten die Wiener Symphoniker unter der Leitung von Eduard Strauß, dem Großneffen des Komponisten, Werke von Johann Strauß; Solisten waren Kammersängerin Wilma Lipp und Kammersänger Waldemar Kmentt.

In ihrer Begrüßungsrede sagte Stadtrat Gertrude Sandner:

"Der Anlaß, der uns hier festlich vereint, liegt wohl uns Wienern ganz besonders am Herzen: Die hundertste Wiederkehr des Tages, an dem der Walzer "An der schönen blauen Donau" von Johann Strauß uraufgeführt wurde. Mit Freude hat die Stadt Wien dem Ersuchen der Johann Strauß-Gesellschaft entsprochen, den Ehrenschatz der heutigen Veranstaltung zu übernehmen.

Wie können wir den Vorabend dieses Geburtstages besser feiern als mit einem Blütenkranz der schönsten und bekanntesten Melodien des Meisters. Ich möchte aber nicht versäumen, einen herzlichen Gruß an die Künstler zu richten, die unseren heutigen Abend gestalten, an die Solisten, die Dirigenten, an das Orchester und nicht zuletzt an den Wiener Männergesang-Verein. Diese Körperschaft, dem Musikleben unserer Stadt auf das tiefste **verbunden**, brachte die wohl berühmteste Tonschöpfung des Walzerkönigs zum ersten Erklingen.

Ein Jahrhundert ist seither vergangen. Weltreiche zerbrachen, neue Länder traten aus dem Dunkel der Geschichte, mit atemberaubender Geschwindigkeit wurden technische Errungenschaften weiterentwickelt, neue Erkenntnisse brachten entscheidende Veränderungen in allen Bereichen unseres Lebens. Eines aber ist gleichgeblieben: die Faszination, das Beglückende der Strauß-Melodien und die tiefe Dankbarkeit, die wir ihrem Schöpfer entgegenbringen.

Erster Band der Strauß-Gesamtausgabe erscheint schon im Sommer

In seiner Festrede kündigte Bürgermeister Bruno Marek an, daß der erste Band der von der Johann Strauß-Gesellschaft Wien initiierten wissenschaftlichen Gesamtausgabe der Werke des Walzerkönigs bereits im Sommer erscheinen wird. Von der ungeheuren Arbeit, die mit der Edition dieser Gesamtausgabe verbunden ist, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man weiß, daß sie 50 Partiturbände mit rund 18.000 Druckseiten umfassen wird. Die einzelnen Bände sollen im Lauf der nächsten 25 Jahre herauskommen.

Der Bürgermeister sagte in seiner Rede:

"Sie haben soeben die Laudatio des Donauwalzers gehört. Ein Meister und sein Meisterwerk standen in ihrem Mittelpunkt: ein schöpferisch Begnadeter, den kein Geringerer als Richard Wagner den 'musikalischsten Schädel Europas' genannt hat; und eine Komposition, von der einer, der nur mit den allerstrengsten Maßstäben zu messen pflegte, Johannes Brahms, voll Bedauern feststellte, sie sei leider nicht von ihm. Was speziell uns Wienern Johann Strauß und sein Donauwalzer bedeuten, hat uns die Laudatio wieder einmal vergegenwärtigt. Wozu also noch weitere Worte, wozu noch ein Redner? - so werden Sie mit Recht fragen, oder vielmehr: fast mit Recht. Denn eines, so scheint mir, muß gerade zu solch einem Jubeltermin noch deutlich ausgesprochen werden: der Dank an den Unsterblichen, den wir heute feiern dürfen, der uns auf so herrliche und einmalige Weise reich gemacht hat.

Das Gedicht, das Sie eben als Abschluß des Vortrages gehört haben, entstammt einer Zeit, als sich die Generation unserer Väter anschickte, Johann Strauß im Wiener Stadtpark ein Denkmal zu errichten. Nun, auch unsere Generation ist im Begriff, ihm ein Denkmal zu setzen, das der sichtbare Ausdruck unseres Dankes sein möge. Zwar nicht aus Stein noch Erz, soll es gleichwohl Bestand haben für die Zukunft. Ich bin in der freudigen Lage, heute verkünden zu können, daß die Bemühungen der Johann-Strauß-Gesellschaft Wien um das Zustandekommen einer wissenschaftlichen Gesamtausgabe der Werke ihres Namenspatrons nunmehr ins Stadium der Realisierung getreten sind. Der erste Partiturband dieser Gesamtausgabe ist bereits in Stich und wird in wenigen Monaten erscheinen. Niemand ist darüber glücklicher als die Stadt Wien, die dazu ihren Beitrag geleistet hat und weiterhin leisten wird. Sie weiß sich darin eins mit dem Bundesministerium für Unterricht, für dessen Subvention ich als Präsident der Johann-Strauß-Gesellschaft hiermit besonders herzlich danken darf. Ich danke auch allen anderen Institutionen und Persönlichkeiten, die sich - sei es durch ideelle oder finanzielle Unterstützung, sei es durch persönliche Mitarbeit, sei es durch bereitwilligen Eintritt in das Ehrenkomitee - zu unserem Unternehmen bekannt haben; und ich bitte um Verzeihung, daß mir deren große Zahl die Nennung der einzelnen Namen im Rahmen der heutigen Veranstaltung verbietet.

Eines allerdings darf ich noch hervorheben: die Johann-Strauß-Gesamtausgabe wird eine durch und durch österreichische Leistung sein, erbracht von österreichischen Fachgelehrten, betreut von österreichischen Verlegern, gestochen und gedruckt in Österreich. An dieser Stelle sei mir gestattet, dem wissenschaftlichen Leiter der Ausgabe, Oberbibliotheksrat Prof. Dr. Racek, meinen Dank auszusprechen. Prof. Dr. Racek hat sowohl seine umfangreichen Kenntnisse als Musikwissenschaftler wie auch seine persönliche Initiative und Arbeitskraft in den Dienst dieser Sache gestellt. Er bietet die beste Gewähr, daß dieses große Vorhaben rasch voranschreiten wird.

Das Werk, das uns Johann Strauß Sohn hinterlassen hat, ist, schon rein äußerlich betrachtet, von einer stupenden Vielfalt und Ausdehnung. Rund 18.000 Druckseiten, verteilt auf 50 Partiturbände,

werden nötig sein, es als Gesamtheit aufzuzeichnen. Eine störungsfreie Editionsarbeit vorausgesetzt, wird der letzte Band in etwa 25 Jahren fertiggestellt sein. Der erste Band, wie schon gesagt, wird noch im heurigen Sommer gedruckt vorliegen; dem jetzigen Jubiläum Rechnung tragend, ist er aus der Mitte der Straußschen Tanzkompositionen herausgegriffen und enthält die Werke mit den Opuszahlen 304 bis 316, somit also auch den Walzer "An der schönen blauen Donau". Dieser selbst kann außerdem als Vorabdruck in besonders künstlerischer Ausstattung zum heutigen Tage vorgelegt werden. Das erste Exemplar durfte ich bereits dem Herrn Bundespräsidenten übergeben; wir bedauern lebhaft, daß ihn die Gastgeberpflichten des gegenwärtigen Staatsbesuches hindern, dieses Festkonzert durch seine persönliche Anwesenheit auszuzeichnen. Das nächste Exemplar möchte ich nun auf das Dirigentenpult legen, als Symbol der Übergabe an die Öffentlichkeit.

Und nun gehöre der Abend nur mehr der Musik - der unvergänglichen Musik von Johann Strauß!"

- - -

Rathaus-Empfang zum Jubiläum der Angestellten-Gewerkschaft

=====

14. Februar (RK) Vom 13. bis 16. Februar hält die Gewerkschaft der Privatangestellten im Großen Konzerthausaal in Wien ihren 6. Gewerkschaftstag ab und feiert gleichzeitig das Jubiläum ihres 75jährigen Bestandes. Der Gewerkschaftstag wurde gestern eröffnet, namens des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung begrüßte Stadtrat Rudolf Sigmund die rund 800 Delegierten und Teilnehmer.

Heute abend fand im Festsaal des Rathauses ein Empfang der Stadtverwaltung anlässlich des Gewerkschaftstages statt. Auch hier hieß Stadtrat Rudolf Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters die Tagungsteilnehmer herzlich willkommen. Seitens des Stadtsenats nahm auch Stadtrat Kurt Heller an dem Empfang teil; ferner war der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Österreichs, Nationalratsabgeordneter Robert Weisz, erschienen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 14. Februar
=====

14. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 4.060, Jugoslawien 150, Bulgarien 1.656, Rumänien 725, DDR 1.949, Gesamtauftrieb 8.540. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 17.60 bis 18 S, 1. Qualität 16.80 bis 17.50 S, 2. Qualität 15.80 bis 16.80 S, 3. Qualität 14.50 bis 15.80 S, Zuchten extrem 14 bis 14.60 S, Zuchten 12.80 bis 13.80 S, Altschneider 10.50. Ausländische Schweine: Jugoslawien 14.70 bis 16.50 S, Bulgarien 14.60 bis 16.50 S, Rumänien 14.70 bis 16.50 S, DDR-Schweine 14.60 bis 16.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 25 Groschen auf 16.16 S, für bulgarische Schweine ermäßigte er sich um 30 Groschen auf 15.11 S, für DDR-Schweine ermäßigte er sich um 22 Groschen auf 15.78 S, für jugoslawische Schweine ermäßigte er sich um 42 Groschen auf 15.29 S, für rumänische Schweine ermäßigte er sich um 64 Groschen auf 15.38 S. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 34 Groschen auf 15.45 S.

Außermarktbezüge in der Zeit vom 10. bis 14. Februar (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 977 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 14. Februar
=====

14. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 49 Stück, hievon 5 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 41 Stück verkauft, unverkauft blieben 8 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 29, Oberösterreich 5, Kärnten 1, Burgenland 14.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 15 S, Pferde extrem 10.30 bis 12.50 S, 1. Qualität 9.50 bis 10 S, 2. Qualität 8.50 bis 9 S, 3. Qualität 7.80 bis 8.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 4 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 9.84 S, für Schlachtfohlen 14 S, für Pferde und Fohlen 10.35 S.

- - -